

MOZ,
20.12.13

Huttenschüler sammeln Geld für Hospiz

Idee zu der Spendenaktion entstand nach Praktikum eines Neuntklässlers

VON HUBERTUS RÖßLER

Frankfurt (MOZ) Kurz vor dem Weihnachtsfest gab es für die Gäste des Hospizes „Regine-Hildebrandt-Haus“ eine Überraschung. Neuntklässler der Oberschule „Ulrich von Hutten“ übergaben eine Spende in Höhe von 160 Euro an die unheilbar kranken Bewohner. Das Geld kam durch ein von den Schülern durchgeführter Kuchenbasar zusammen und soll für die Musiktherapie verwendet werden, bei der die Hospiz-Bewohner indivi-

duell mit einer Therapeutin singen und mit dem Zupfinstrument Kantele musizieren.

Die Idee zu der Spendenaktion kam von dem Neuntklässler Brian Schlaack, der vor kurzem ein Schülerpraktikum im Hospiz der Wichern Diakonie absolvierte. „Ich wurde sehr herzlich von den Menschen empfangen und habe mich von Anfang an wohlgefühlt. Irgendwie hatte ich es mir hier trauriger vorgestellt. Besonders imponiert hat mir, wie die Pfleger auf jeden einzelnen Gast eingehen

und ihnen zuhören“, berichtet der 16-Jährige.

Beeindruckt war auch Hospizleiterin Susanne Knüppel – vom Engagement des Jugendlichen. „Er hat für sein Alter eine ungewöhnliche soziale Kompetenz und wollte unbedingt die Arbeit in unserem Haus kennenlernen“, erzählt sie. Auch für viele der Gäste, wie das Hospiz seine Bewohner nennt, sei der junge Mann ein Segen gewesen. „Brian hatte Zeit, mit ihnen spazieren zu gehen und war für einige eine Art Enkel-Ersatz. Als

Schüler hat er sie an seinem normalen Alltag Anteil nehmen lassen, was viele der Menschen in ihrer letzten Lebensphase nicht mehr kennen und sie so auf andere Gedanken gebracht“, erzählt Susanne Knüppel.

Brian Schlaack kann sich vorstellen, später einmal in einem Hospiz zu arbeiten. „Ich habe durch die Zeit hier einiges über das Leben und den Tod gelernt und möchte als Gesundheits- und Krankenpfleger arbeiten“, hat er genaue Vorstellungen von seiner beruflichen Zukunft.



Engagiert: Brian Schlaack (2.v.l.) und seine Mitschüler übergaben mit Lehrerin Petra Hoff (r.) die Spende an Susanne Knüppel. Foto: MOZ/hrö